

## Beryllvorkommen im Bayerischen Wald

Von Fritz PFAEFL, Zwiesel<sup>+</sup>

Viele Pegmatite des Moldanubikums führen als bemerkenswertes akzessorisches Mineral Beryll, der meist idiomorph in Quarz und Feldspat eingewachsen vorkommt. F. MÜLLBAUER (Passau) und A. SCHOLZ (Regensburg) fanden in den Zwanziger Jahren als große Seltenheit in der Pegmatit- und Kontaktlagerstätte Wimhof bei Vilshofen an der Donau (Bayern) farblose Beryllkristalle in Drusen.

Der Habitus der Berylle reicht von dünnadeliger bis kurzprismatischer Ausbildung. Die Tracht der Kristalle ist relativ flächenarm, Endbegrenzungen sind selten. Die Farbe variiert von farblos, trübweiß, hellgelb, braun, Hellgrün, schwarzgrün, gelblichgrün bis aquamarinblau. Außer den Beryllen vom Wimhof sind alle anderen undurchsichtig trüb und oft sehr rissig und gelegentlich mit Muskovit verwachsen. Die Größe schwankt von 1-2 mm Dicke und 1,5 mm Länge bis 40 cm Länge und ca. 5 cm Dicke mit glatten, oder auch stark längsgestreiften Prismen. Die idiomorph eingewachsenen Kristalle sind matt-glänzend, in vielen Fällen stark verbogen und weisen Querrisse auf, die mit Quarz gefüllt und verheilt sind. Die Teilstücke sind dadurch leicht gegeneinander versetzt.

Der Beryllgehalt dieser Pegmatite war zu allen Zeiten ohne wirtschaftliche Bedeutung, da Beryll in den meist zonargebauten Pegmatiten in Rand- und Zwischenzonen nur sporadisch vorkam. SCHMID (1955) schätzte selbst für den schon von altersher als guten Beryllfundort bekannten Hühnerkobel-Pegmatit den Gehalt an Beryll zusammen mit Phosphaten nur auf ca. 10 Tonnen.

Hühnerkobel bei Zwiesel. Nach LAUBMANN & STEINMETZ (1920) und WEINSCHEK (1914) kam Beryll relativ häufig in bis armdicken, trüben Prismen, teils mit Muskovit verwachsen, vor. Farbe gelblichbraun bis gelblichgrün, teils in Quarz, Feldspat oder seltener in Triphylin eingewachsen. Vorkommen am Übergang von der Randzone zur Zwischenzone. Kristalle mit Prisma und zwei Doppelpyramiden sind bekannt (STRUNZ, 1971).

Lesesteinfund am Arber. Cm-grobes Quarz-Feldspat-Biotit-Gemenge enthielt kleine gelblichgrüne Beryllstängelchen (PFAEFL, 1972).

Lohberg im Lamer Winkel. Nach BLÜMEL (frdl. briefl. Mitt., 1976) finden sich im Glimmerschiefer-Hangschutt N Eggersberg Pegmatitblöcke mit bis 1,5 cm langen und durchsichtigen, blaßgelben Beryllen (Heliodor!).

Sandgrube, östlich von Zwiesel am Pauliberg. Vorkommen im Feldspat, radialstrahlig ausgebildet, lange dünne, weiß-gelbliche Beryllstängelchen, gemeinsam mit Schörl.

---

<sup>+</sup>Anschrift: F. Pfaffl, Pf.-Fürst-Str. 10, 8372 Zwiesel

Wimhof bei Vilshofen. Nach MÜLLBAUER (1930) wurde 1920 der erste, etwa 1 1/2 cm lange und 2 mm dicke Beryllkristall, vollkommen farblos, angewachsen auf weißem Orthoklas in Begleitung von Quarz, Albit und Apatit in einer großen Druse gefunden. Der Kristall zeigt die Trachtflächen  $(10\bar{1}0)$ ,  $(0001)$ ,  $(11\bar{2}1)$ . Einen größeren, losen Beryllkristall fand Dr. Adolf SCHOLZ, Regensburg.

Saunstein bei Schönberg. Gelbgrüne Beryllstängelchen von 2-3 mm  $\varnothing$  und mehreren cm Länge in Pegmatitgängen, die steil Perlgneise durchsetzen.

Saldenburg bei Tittling. WEISS & SAUERER (1980) fanden im "Saldenburger Granit" der Sandgrube zwischen Gumpenreut und Hals im Sommer 1979 bis 10 cm lange, gutausgebildete Beryllkristalle von gelber bis gelblichgrüner Farbe, die idiomorph in grauem Quarz angewachsen waren.

Schloßberg-Bruch bei Tittling. Max. 40 cm mächtige Pegmatitgänge enthalten auch kleine, klare, grüne Berylle, die idiomorph in Quarz angewachsen sind.

Kusser-Bruch am Höhenberg bei Tittling. In Pegmatitgängen finden sich auch bis zu 3 cm lange, grüne Berylle.

Kerber-Bruch am Höhenberg bei Tittling. Bis 75 cm mächtige Pegmatitgänge führen auch Beryll. Farbe: gelblichweiß, bräunlich, gelblichgrün, blaugrün. Die idiomorphen Kristalle sind undurchsichtig, rissig-trüb, selten etwas kantendurchscheinend. Hydrothermale Übergänge (Pseudomorphosen) in Milarit, Bavenit, Bityit. Im Feldspat angewachsen ist Beryll stark verdrückt und korrodiert.

Schneidermühle bei Tittling. Im Bachsand des Ilz-Flusses wurde blauer Beryll im Quarzgeröll gefunden.

Matzersdorf bei Tittling. Max. 40 cm mächtige Pegmatitgänge enthalten auch Beryll. Farbe: gelblichgrün, hellgrün, blaugrün; undurchsichtig, selten teilweise glasig durchscheinend. In dünnen Nadeln und bis 40 cm lange und mehrere cm dicke Prismen. Trachtflächen:  $(10\bar{1}0)$  $(11\bar{2}2)$  $(10\bar{1}2)$  $(0001)$ , häufig parallelverwachsene Prismen. Hydrothermale Übergänge nach Be-Mineralien sind vorhanden.

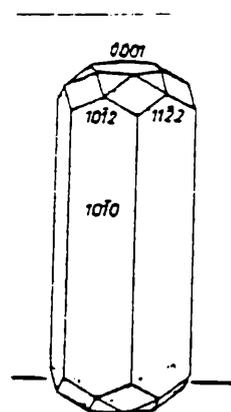


Abb. 1 Beryllkristall von Matzersdorf bei Tittling, Sammlung PFAFFL, Zeichnung H. STRUNZ.

Bahnhofsbruch Fürstenstein bei Tittling. Geringmächtige Pegmatitgänge die Titanitfleckendiorite durchsetzen führen bis 10 cm lange, bleistiftdicke, glasigdurchscheinende, grüne Berylle.

Sandgrube Janenau bei Neureichenau am Dreisessel. Ein Pegmatitgang im grobporphyrischen Granit führt neben Schörl auch mehrere cm große, weiße, gelblich-weiße bis gelblichgrüne, gestreifte Berylle (SPANNBAUER).

Kusser-Bruch in Wotzdorf bei Hauzenberg. Die Pegmatitgängen enthalten auch grüne Beryllnadelchen.

Schrifttum:

- Borntrager, A.: Beryll von Zwiesel.- N. Jb. Miner., S. 674, 1851.  
Lambrecht, W.: Über Beryllvorkommen in der Oberpfalz.- Metall u. Erz, 28, 293-295, 1931.  
Laubmann, H. & Steinmetz, H.: Phosphatführende Pegmatite des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes.- Z. Krist., 55, 523-586, 1920.  
Müllbauer, F.: Die Pegmatit- und Kontaktlagerstätte am Wimhof bei Wils-  
hofen an der Donau in Bayern.- Cbl. Miner., 96-112, 1930.  
Pfaffl, F.: Übersicht der Beryllvorkommen im Moldanubikum Ostbayerns u.  
Oberösterreichs.- Der Karinthin, 78, 11-15, Salzburg 1978.  
-"- Die Mineralien des Bayerischen Waldes.- Morsak Verlag Gra-  
fenau, 1981.  
Schmid, H.: Verbandsverhältnisse der Pegmatite des Oberpfälzer und Baye-  
rischen Waldes (Bogendorf-Pleystein-Rühnerkobel).- N. Jb.  
Miner., 88, 309-404, 1955.  
Scholz, A.: Untersuchungen über Mineralführung und Mineralparagenese der  
bayerischen Pegmatite.- Ber. Naturwiss. Verein Regensburg,  
17, 1-46, 1925.  
Strunz, H.: Mineralien und Lagerstätten des Bayerischen Waldes.- Aufschluß,  
21. Sonderheft, 1971.  
Tennyson, Chr.: Berylliummineralien und ihre pegmatitische Paragenese in  
den Graniten von Tittling/Bayerischer Wald.- N. Jb. Min.,  
94, 1253-1265, 1960.  
Weinschenk, E.: Bodenmais-Passau. Petrographische Exkursionen im baye-  
rischen Wald.- Verl. Natur u. Kultur, München 1914.  
Weiss, S. & Sauerer, A.: Beryll von Saldenburg im Bayerischen Wald.-  
Lapis, 5, Heft 6, S. 30, München 1980.

---

Zum Mineraliensammeln auf die Seiser Alm in Südtirol

Von Ulrich Winkler & Fritz Pfaffl, Zwiesel<sup>+</sup>

Hatte uns 1983 eine Sammelfahrt zu den bekannten Fundorten der Saualpe und der Umgebung von Stainz in der Steiermark geführt, so fuhren wir diesmal am 15. Juli 1984 für eine Woche auf die Seiser Alm in Südtirol. Schon 1981 und 1982 waren wir gemeinsam in Südtirol gewesen, hatten aber damals die weltberühmten Zeolith-Fundstellen nicht aufgesucht und nur an der Straßenkehre oberhalb des Frommerhauses einige Stufen mit Analcimkristallen finden können.

Geographisch und geologisch gehört die Seiser Alm zu dem Gebirgsmassiv der Dolomiten, deren interessanteste Mineralvorkommen sich hauptsächlich in den Vulkaniten der Seiser Alm, des Fassatales und des Monzoni-Gebietes befinden. Die Seiser Alm zählt seit 200 Jahren zu den klassischen Fundstellen Südtirols. Im Naturpark Schlern und im Landschaftsschutzgebiet Seiser Alm ist das Mineraliensammeln seit 1974 verboten.

---

<sup>+</sup>Anschriften: Dipl. Ing. U. Winkler, Oberzwieselauer Str. 36, 8372  
Zwiesel, F. Pfaffl, Pf.-Fürst-Str. 10, 8372 Zwiesel.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [8\\_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Beryllvorkommen im Bayerischen Wald 115-117](#)